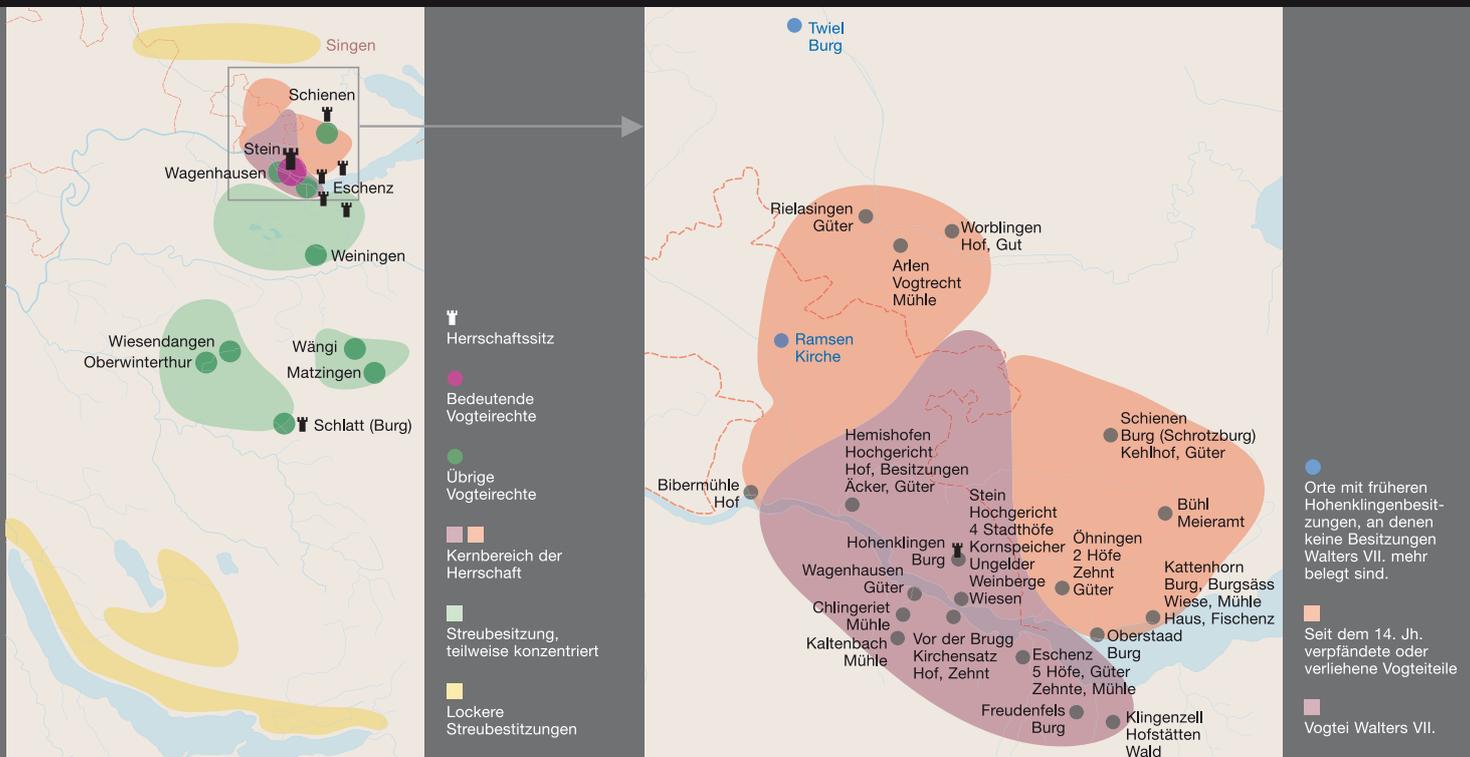


Burg Hohenklingen – Geschichte

Die Besitzer der frühesten Anlagen auf dem Hügelvorsprung sind nicht bekannt. Ab dem zweiten Viertel des 13. Jahrhunderts gehörte die Burg den thurgauischen Freiherren von Klingen, welche sie «Hohenklingen» nannten. Die Herren auf Hohenklingen waren als Vögte für die Sicherheit des Klosters St. Georgens und des Städtchens Stein zuständig. Die Burg signalisierte weithin, dass hier einflussreiche Adlige für einen sicheren Transit der Kaufleute zu Wasser und zu Lande und für eine ungestörte Vermarktung der Waren in Stein sorgten. Auf Veranlassung der Hohenklingener Vögte entstand die Steiner Brücke über den Rhein, welche den Steinern reichlich Zolleinnahmen eröffnete. 1359 gingen die Eigentumsrechte an der Burg zur Hälfte an Österreich über. Dieses quartierte aber nie eigene Leute auf Hohenklingen ein.

Um 1400 erlebte die Burg unter Walter VII. ihren Höhepunkt und erhielt bis 1423 weitgehend ihr heutiges Aussehen: eine Burg mit beeindruckendem Turm und Palas, eigener Kapelle und Nebengebäuden für die Bediensteten sowie vermutlich Lagerräumen für die Abgaben der Bauern. Der Neffe und der Sohn Walters verkauften die Burg wegen Schulden 1419/33 an die Ritter von Klingenberg. Als 1457 deren Konkurs drohte, kauften die Steiner Bürger den Herrschaftssitz samt den zugehörigen Herrschaftsrechten über Stein. Die Anlage verlor an repräsentativer Bedeutung und wurde bis 1837 jeweils an einen städtischen Burgvogt verpachtet. Hohenklingen diente als Alarmanlage für Feuersbrünste und als besonders schlimmes Gefängnis. In Krisen- und Kriegszeiten – besonders im Schwabenkrieg (1499), im Dreissigjährigen Krieg (1618 – 1648) und in der Helvetik (1798 – 1803) – war die Anlage zudem Alarmzentrale und nördlichste Verteidigungsanlage des Kantons Zürich, zu welchem Hohenklingen und Stein bis 1803 gehörten. 1837 starb der letzte Burgvogt.



Herrschaftsrechte Walters VII. von Hohenklingen um 1400